

Mathias ließ sich von Ferdinand von Steiermark beherrschen, der 1617 zu seinem Nachfolger bestimmt ward. Dieser Ferdinand war von den Jesuiten erzogen, und hatte die Vertilgung der evangelischen Lehre zu seinem Lebenszweck gemacht. Er beschwor freilich auch den Majestätsbrief, aber in dem Grundsatz: „daß man Ketzern nicht dürfe Wort halten.“

Die Böhmen hielten 1618 den Majestätsbrief für verlegt; \*) mehrere städtische und adeliche Abgesandte drangen deshalb am 23. Mai auf das Prager Schloß, warfen zwei Rätthe sammt einem Schreiber zum Fenster hinaus, setzten eine andere Regierung ein und rüsteten ein Heer unter dem Grafen Thurn aus. Die Schlesier wollten es erst mit dem Könige nicht verderben, rüsteten aber zuletzt auch 3000 Mann aus, die Johann Georg von Jägerndorf nach Böhmen führte. Mathias starb 1619; Ferdinand ward nicht anerkannt; Thurn drang bis gegen Wien vor, und die Böhmen erwählten Friedrich V., Churfürsten von der Pfalz, zu ihrem Könige. Er wurde den 4ten November 1619 in Böhmen gekrönt, und nahm den 20sten Februar 1620 die Huldigung in Breslau an. Der Breslauische Bischof flüchtete nach Polen und hegte Kosaken gegen Schlessien auf. Der Fürst von Lichtenstein ward entsetzt. Ferdinand II. verband Maximilian von Baiern und den Churfürsten Johann Georg von Sachsen mit sich; Friedrich schwelgte, und mußte darum dem listigen und standhaften Mathias weichen. Den 8. November 1620 entschied die Schlacht auf dem weißen Berge für Ferdinand. Friedrich floh, und Schlessien erhielt vorläufig durch Sachsens Vermittelung Bergessenheit des Geschehenen. Böhmens Loos war traurig. Dreißig Tausend Geschlechter mußten aus-

\*) Man vergleiche über den ganzen 30jährigen Krieg: Dr. Harnisch „Schlessien,“ Auffag XXV.